



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

-t.: Französische Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

sind historisch wie durch ihre Gegenwart zur selbstständigen Politik bestimmt, es kommt darauf an, mit gelinder, schonender Hand ihre Beziehungen so zu ordnen, daß die Thatsache legalisirt wird. Geschieht das nicht, so ist bei jeder ernstern Krisis die Gefahr vorhanden, daß die Beziehungen zerrissen werden. — In diesem Sinn theilen wir den Spruch eines erlauchten Dichters mit, des Königs Ludwig von Baiern, den der Verfasser seiner Schrift als Motto vorsetzte:

Trauriges Bild des Reichs der Deutschen: zweiköpfiger Adler!
Wo zwei Köpfe bestehen, ach da gebriecht es an Kopf.

Französische Literatur.

George Sand, die seit ihren unglücklichen Memoiren als Dichterin immer schwächer wird, hatte in einer ihrer letzten Novellen, *Elle et Lui*, ein Verhältniß geschildert, in welchem alle Welt ihr eignes Verhältniß zu Alfred de Musset zu erkennen glaubte. Da der Verstorbene in dieser Schilderung — wie stets die Männer bei G. Sand — sehr übel wegkam, so hat sein Bruder sich zu einer Flugschrift veranlaßt gesehn, *Lui et Elle*, in welcher der Dichterin sehr arge Dinge nachgesagt werden, mit der Versicherung, daß man Beweise in der Hand habe. — Gegen diese Flugschrift erhebt sich G. Sand in der *Revue de deux mondes* — 15. Oct. — Et nous disons, nous, que le mort illustre se relèvera indigné quand le moment sera venu. Il revendiquera sa véritable pensée, ses propres sentimens, le droit de faire lui-même la fière confession de ses souffrances et de jeter encore une fois vers le ciel les grands cris de justice et de vérité qui résumement la meilleure partie de son âme et la plus vivante phase de sa vie. Ce sera un monument éerit de ses propres mains et consacré à sa mémoire par des mains toujours amies. Also werden diese Liebesbriefe veröffentlicht werden. — Gleichzeitig erhebt sich eine andere Amazone, Louise Collet, um ihre eignen Ansprüche an den „berühmten Todten“ geltend zu machen.

In demselben Heft der *Revue* ist eine Kritik des neuesten Werkes von Victor Hugo: *La Légende des Siècles*; einer Sammlung von Romanzen, in welcher eine Reihe fabelhafter, zum Theil vorsündfluthlicher Tyrannen und Bösewichter in Farben, die an Lamartines *La chute d'un Ange* erinnern, besungen werden. Der Kritiker ist *Emile Montégut*, der Nachfolger G. Planche's, der vor einigen Monaten das traurige und verkümmerte Leben seines Vorgängers ebenso anschaulich als indiscret beschrieben hat. — Montégut besitzt viel mehr Gepritt, Farbe und Phantasie als Planche, aber in einem Punkt kann er ihn nicht ersetzen: man weiß nicht, was man zu seinem Urtheil sagen soll. Planche's Recensionen lasen sich — einzelne sehr brillante ausgenommen, z. B. eben die über V. Hugo — ziemlich langweilig; seine Darstellung war trocken, monoton — man möchte fast sagen, ledern; seine Gesichtspunkte äußerst enge und selbst sein *Raisonnement* befriedigte nur selten. Aber er sagte sehr bestimmt, deutlich und energisch, ohne Gunst und Abgunst: dies taugt etwas, und das taugt nichts; und wenn er auch in seinem Urtheil manchmal irrte

so traf er doch in der Hauptsache das Richtige. Darum war er im Leben der verhassteste und der gefürchtetste unter allen Kritikern, und wurde nach seinem Tode als Märtyrer der Wahrheit gefeiert. Ein Cato ist in der That in Paris eine seltene Erscheinung unter den Journalisten wie anderswo. — Montégut sagt B. Hugo viel Schmeicheleien, auch viel Bosheiten — das versteht er viel besser als Planche — seine Wendungen sind zum Theil sehr geistvoll, die lange Kritik lieft sich mit großem Interesse; aber man versteht nicht, wie Lob und Tadel mit einander stimmen. Er führt u. a. diejenigen Stellen an, die jeder unbefangene Leser für unerhört läppisch, ja für das Schlechteste erklären wird, was B. Hugo je geschrieben, obgleich es ganz in seiner Manier ist, und bedeckt gerade diese Stellen mit überschwänglichem Lob. Es sind nämlich Nomenclaturen in der Weise des homerischen Schiffs catalogs, in denen B. Hugo seine Fertigkeit im Reimen zeigt. — Soll das etwa Ironie sein? Es scheint nicht, denn Montégut wird ganz warm; jedenfalls ist es ein sprechendes Zeugniß dafür, daß Common Sense und Esprit zwei sehr verschiedene Dinge sind. — t.

Hallbergers Prachtausgabe der Classiker Beethoven, Clementi, Haydn, Mozart in ihren Werken für das Pianoforte allein, neu herausgegeben mit Bezeichnung des Zeitmaßes und Fingersatzes von Moscheles (vollständig in 400 Notenbogen elegantester Ausstattung im Subscriptionspreis zu 1 Ngr. für den Bogen), schreitet rüstig fort; es sind in der letzten Zeit eine Reihe neuer Lieferungen erschienen. Auch von dem „Salon“ desselben Verlags (Original-Compositionen für das Pianoforte) sind zwei neue Hefte herausgegeben; sie enthalten Stücke von Bernard, Benedict, Stark, Schiffmacher, Krüger und v. Hornstein. — R.

Anthologie universelle. Choix des meilleures poésies lyriques de diverses nations dans les langues originales, par, J. G. de Souza. Leipzig, Brockhaus. — Deutschland eröffnet den Reigen: viel Goethe, viel Schiller; Fragmente aus Lessings Nathan; zwei Oden von Klopstock, Bürgers Lenore, Herder, viel Heine und Uhland; auch einige von den neuern Dichtern. — Aus England: Byron, Moore, Burns, Coleridge, Campbell, Wordsworth, Tennyson; auch Fragmente aus ältern Dichtern. — Unter den Franzosen sind die Classiker (Voltaire, Lafontaine, Boileau, Racine u. s. w.) ebenso stark vertreten als die Romantiker: sonderbarerweise fehlt Alfred de Musset ganz. Dann die Italiener, Dante, Ariost u. s. w., aber auch die Neuern: Manzoni, Foscolo, Leopardi, Monti u. s. w. Portugiesen und Spanier machen sich geltend; es folgt ein Alphabet, das wir nicht lesen können, die Russen: bei einem Namen vermuthen wir, daß es Lermontoff ist. Polen, Serben (wieder das russische Alphabet oder ein verwandtes), Tschechen, Ungarn, Holländer, Dänen, Schweden, Neugriechen; und zum Schluß der alte Horaz mit seinen Zeitgenossen und die altgriechischen Idyllen und Elegien. — Wer alle diese Sachen versteht, besitzt eine ziemlich ausgedehnte Sprachkenntniß. — Die Ausstattung ist schön. — t.

Verantwortlicher Redacteur: D. Moriz Busch — Verlag von F. A. Herbig
in Leipzig.

Druck von C. E. Elbert in Leipzig.